

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 8

Artikel: Ein Soldatenleben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ladungen sind bis anhin stets 2 Pfund beim 6pfünder, $3\frac{1}{2}$ Pf. beim 12pfünder und $1\frac{1}{2}$ Pf. bei der Haubize. Für die Kartätschgranatschüsse werden in der preußischen Artillerie die Ladungen beim 12pfünder auf 2 Pf., beim 6pfünder auf $1\frac{1}{4}$ Pf. vermindert, nur für die Haubize verbleiben solch $1\frac{1}{2}$ Pf. stark.

Das Ziel besteht aus drei Bretterwänden, mit 20 Schritt Entfernung hinter einander stehend, 40 Schritte lang, die vordere Wand 9 Fuß, die beiden hintern 6 Fuß hoch.

Es ergaben sich Treffer per Schuß gegen alle drei Wände, im Mittel aus den Resultaten von 7 Jahren:

Schritte.	6pfünder.	12pfünder.	7pfünder.
600	51	—	70
700	41	85	73
800	44	82	61
900	34	74	57
1000	33	66	40
1100	—	54	42
1200	—	52	35

Das Werfen der Granaten im hohen Bogenwurf geschieht gegen Quadrate von 75 Schritten Seitenlänge und dieses Ziel wird im Mittel aus den Resultaten von 12 Jahren von folgender Anzahl Granaten per 100 Wurf getroffen:

Auf 800 Schritte	56 Prozent
" 900 "	55 "
" 1000 "	55 "
" 1100 "	51 "
" 1200 "	50 "
" 1300 "	49,5 "
" 1500 "	47 "

welche große Sicherheit hauptsächlich dem Gebrauch egertrichter Granaten zuzuschreiben ist.

Ganz auf ähnliche Weise sind die Resultate des Schießens und Werfens mit Festungs- und Belagerungsgeschütz behandelt, wir finden hier die Wirkung des schweren 12pfünder, langen und kurzen 24pfünder (bei Anwendung von Kugeln sowohl als von Granaten) gegen Scharten, dann die Vergleichung der kurzen 24pfünder-Kanonen, der 7pfünder-Haubize, der 10pfünder-Haubize und 25pfünder-Haubize beim Ricochetire eines Wallganges oder bedeckten Weges, ferner diejenige der 10pfünder 25pfünder und 50pfünder-Mörser beim Bombenwerfen gegen Rechtecke sowohl als gegen eine Batterie, oder gegen einen Wallgang von gegebener Länge und Breite, denn die Treffähigkeit der kleinen sogenannten Hand- und Schaftmörser und der Steinmörser bei Anwendung von Steinen, Spiegelgranaten oder 1pfündiger Kartätschkugeln aus dem 25pfündigen und 50pfündigen-Mörser und schließlich die Treffwirkung beim Glühlugelschuß aus 12pf.-Kanonen.

Obwohl wir es in der Schweiz hauptsächlich mit Feldgeschütz zu thun haben, so sind dennoch die letzten Resultate der Belagerungs- und Festungsgeschüsse jedem Artilleristen von Interesse.

Bekannter Weise hat man bei uns seit zwei Jahren endlich auch einen Anfang mit Sammlung solcher Resultate gemacht, und die zahlreichen Schießübungen in den Rekrutenschulen, der Centralschule

und den Wiederholungskursen haben schon viel Material geliefert.

Dadurch aber, daß solche Resultate von den Batterien re. gesammelt und höhern Ortes abgeliefert werden, zieht die Artilleriewaffe einstweilen noch keinen Nutzen davon, sondern dann erst, wenn solche Resultate geordnet, und die Zusammenstellung den Artillerieoffizieren mitgetheilt wird.

Ein Soldatenleben.

Dem „Schweizerboten“ wird von Gontenswil geschrieben:

Zu den merkwürdigen Persönlichkeiten unseres Dorfs Gontenswil und der ganzen Gegend gehörte seit zwanzig Jahren Jakob Frey, pensionierter Soldat aus den napoleonischen Kriegen. Schlachtgetümmel und Pulverdampf war die einzige Leidenschaft, die ihn auch in seinem Alter noch beherrschte. Oft verwundet und gefangen, hat er sein Leben durch zahllose Schlachten hindurch bis an die Grenze des siebzigsten Jahres getragen. Letzten Sonntag früh wurde er in seiner Wohnung neben einer Trommel, die ihn zur großen Heerschau auf die elisäischen Felder abgerufen zu haben schien, in seinem Blute tott gefunden. Das tragische Ende des Napoleonischen Veteranen gibt natürlich in der Gegend viel zu sprechen; und es mag auch für einen größern Kreis nicht ohne Interesse sein, einige Momente aus seinem vielfach bewegten Leben zu vernehmen.

Jakob Frey von Gontenswil trat in französische Kriegsdienste und marschierte sofort mit der kaiserlichen Armee nach Spanien. Dem Armeecorps des Generals Dupont zugetheilt, wurde er im Juli 1808 in der berühmt gewordenen Schlacht von Baylen gefangen und vorläufig nach Cadiz abgeführt, um mit der ganzen gefangenen Armee Duponts Kapitulationsgemäß nach Frankreich gebracht zu werden. — Allein der bei Baylen schwer verwundete Frey kam in englische Spitäler und wurde später auf englischen Schiffen mit andern Blessirten — anstatt nach Frankreich nach Portsmouth spediert. — Von seinen Wunden wieder hergestellt, ließ er sich, um der Kriegsgefangenschaft los zu werden, unter die englischen Truppen auwerben und kam wieder als englischer Soldat nach Spanien, um hier gegen die französischen Adler zu kämpfen. Allein es war mir — so äußerte er sich später oft — als wenn mein Gewehr nicht losgehen wollte, wenn ich gegen die kaiserlichen Adler schießen sollte, ich mußte halt wieder zu den Franzosen! — Von diesen Gefühlen befreit, desertierte er zu den Franzosen und kämpfte bei Talavera und Salamanca gegen die vereinten englisch-spanischen Heere. Bei Salamanca verwundet, geriet er wieder in englische Gefangenschaft und wurde, nachdem er wie durch ein Wunder bei der Niedermehrung vieler Verwundeten aus der Gewalt der spanischen „Brigands“, wie er die Guerillasbanden nannte, gerettet worden war, zum zweiten Mal nach England transpor-

tire. Er war nämlich bei diesem Anlaß durch die „Brigands“ mit vielen andern Gefangenen schon zur Hinrichtung ausgeführt; eine Menge seiner Kamaraden lag bereits erschossen am Boden hingestreckt; die Reihe sollte an ihn kommen; schon war er an einen Baum gebunden, um den Landstürmen zur Zielscheibe ihrer Kugeln zu dienen. Da sprengte zufällig ein Detachement spanischer Kavallerie daher, und machte den Hinrichtungsfreuden der Brigands ein Ende. Frey wurde losgebunden und war gerettet. Es geschah dieses im Jahr 1812. Er wurde nun englischer Marinesoldat, durchfuhr mit der englischen Flotte die verschiedensten Meere, kam nach den Küsten Afrikas, Ost- und Westindiens und war auf einem englischen Geschwader im Jahr 1814 gerade vor der Insel Barbados in Westindien, welche von den Engländern blockiert war, als die Friedensnachricht aus Europa anlangte. — Er kehrte, nur mit einem Auge noch, nach England zurück, ließ sich aber dessen ungeachtet sogleich in die neu kapitulirten Schweizerregimenter unter Ludwig XVIII. anwerben. Nach der Rückkehr Napoleons von Elba wurden bekanntlich die Schweizerregimenter aus Frankreich heimberufen. Frey folgte dem Ruf und machte unter dem General Bachmann den Feldzug von 1815 gegen Frankreich mit.

Als Napoleon nach der Katastrophe von Waterloo entthront worden war und Ludwig XVIII. wieder Schweizertruppen anwarb, trat Frey wieder in französische Dienste, blieb bis 1830 als Soldat in Frankreich und kämpfte in den Julikagen zu Paris gegen das empörte Volk. Nach Auflösung der Schweizerregimenter kehrte er in die Schweiz zurück. Aber sein Wahlspruch blieb immer: „Wenn's etwas zu kriegen gibt, muß ich dabei sein“, und so zog er denn in seiner rothen Uniform im Dezember 1830 mit dem Landsturm Fischer in Aarau ein, machte im Jahr 1831 und 1833 als Söldner, da er schon nicht mehr militärisch war, die Züge nach Basel mit; und als sich im Jahr 1841 der Kloster-Aufstand ereignete, zog er mit den Truppen der Regierung als Freiwilliger ins Freiamt. Er bezog seit 1830 von Frankreich eine jährliche Pension von 500 Fr., diente nebenbei als Bauernknecht und war ein heiterer Gesellschafter. Als Anno 1852 Napoleon III. nach Straßburg kam, walfahrtete Frey auch dahin und bezahlte 5 Fr., um aus einem Dachfenster herab den großen Neffen des großen Oheims vorbereiten zu sehen, unter welchem er so oft gekämpft hatte.

Ein hartnäckiges Milz- und Leberleiden, an welchem der Veteran schon seit längerer Zeit litt, hatte eine immer tiefer gehende Schwermut zur Folge, und in einem Aufalle von Melancholie machte er am 21. Februar Morgens 8 Uhr seinem Leben ein Ende. Neben der Leiche lag auf der blutbespritzten Trommel seine Polizeimütze da.

Er hat unter den Generälen Dupont, Soult, Kellermann und Ney gedient. Ihre Namen waren ihm sehr geläufig und ihr ganzes Wesen seiner Erinnerung tief eingegrößt. Kellermann gefiel ihm am besten. In siehender Ausdrucksweise charakterisierte er sie immer: „Kellermann war tapfer und zugleich

menigerlich mit dem Blute seiner Leute. Dupont dagegen war ein unbedachtsamer Bräusekopf und ein Lümmel, Soult aber ein pedantischer Exerziermeister, der seine Truppen durch Hin- und Hermärche fast durchgemacht hat; und wenn ich etwas vom Ney sagen soll, so ist es das, daß er seine Soldaten gerade so viel geschont hat, als ein Mägger seine Kälber.“ —

Schweiz.

III. Kavallerieschulen. (Schluß.) c. Wiederholungskurse. Dragonerkompagnien: Nr. 1 von Schaffhausen, vom 27. Sept. bis 10. Okt. in Winterthur. Nr. 5 von Freiburg, vom 23. August bis 5. Sept. in Thun (Centralschule). Nro. 7 von Waadt, vom 21. Juni bis 4. Juli in Bière. Nro. 9 von St. Gallen, vom 27. Sept. bis 10. Okt. in Winterthur. Nro. 13 von Bern, vom 23. August bis 5. September in Thun (Centralschule). Nr. 15 von Waadt, vom 21. Juni bis 4. Juli in Bière. Nro. 17 von Waadt, vom 21. Juni bis 4. Juli in Bière. Nro. 19 von Zürich, vom 27. Sept. bis 10. Okt. in Winterthur. Nr. 21 von Bern, vom 21. Juni bis 4. Juli in Bière. Halbe Guidenkompagnie Nro. 8 von Tessin, vom 20. April bis 2. Mai in Bellenz. Die Wiederholungskurse der Guidenkompagnien Nro. 3 von Baselstadt, halbe Nro. 4 von Basel-Landschaft, Nro. 5 von Graubünden, Nro. 7 von Genf, so wie die Übungstage der Reserve-Kavalleriekompagnien werden später festgesetzt werden.

IV. Schaffschüzenschulen. a. Rekrutenkurse. Rekruten von Bern, Unterwalden und Freiburg, vom 19. April bis 16. Mai in Thun. Spezialkurs für die Aspiranten II. Klasse, vom 17. bis 30. Mai in Thun. Rekruten von Waadt, Wallis und Neuenburg, vom 7. Juni bis 4. Juli in Moudon. Von Zürich, Zug, Bassellandschaft und Thurgau, vom 12. Juli bis 8. August in Winterthur. Von Glarus, Appenzell, St. Gallen, Graubünden und Tessin, vom 16. August bis 12. Sept. in Luziensteig. Von Luzern, Uri, Schwyz und Aargau, vom 17. Sept. bis 14. Okt. in Luzern. b. Wiederholungskurse. Kompagnie Nro. 3 von Waadt, vom 27. August bis 5. Sept. in Thun (Centralschule). Nro. 7 von Wallis, vom 27. August bis 5. Sept. in Thun (Centralschule). Die Wiederholungskurse der Kompanien Nro. 1 von Bern, Nro. 11 von Nidwalden, Nro. 13 von Freiburg, Nro. 15 von Aargau, Nro. 17 von Neuenburg, Nro. 23 von Schwyz, Nro. 25 von Freiburg, Nro. 31 von St. Gallen, Nro. 33 von Bern, Nro. 35 von Zürich, so wie sämmtlicher Reservekompanien mit ungeraden Nummern werden später festgesetzt werden.

V. Centralmilitärschule. Theoretischer Kurs, vom 8. März bis 4. April in Aarau. Applikationschule, vom 2. August bis 5. Sept. in Thun.

Bom Jahrgang 1856 der
Schweizerischen Militärzeitung
complet, gebunden mit Titel und Register, können noch etliche Exemplare zum Preis von Fr. 7 bezogen werden, durch die **Schweizerische Verlagsbuchhandlung**.